

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 41 (1923)

Artikel: Sekundarlehrer Conrad Schmid in Chur
Autor: Conrad, Paul / Schmid, Conrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Totentafel

Sekundarlehrer Conrad Schmid in Chur

(Schweizerische Lehrerzeitung 1922 Nr. 51)

Am 24. und 25. November des vorigen Jahres nahm der liebe Verstorbene noch an der Jahresversammlung des Bündnerischen Lehrervereins in St. Moritz teil, munter und rüstig wie immer. Acht Tage später lag er auf der Bahre. Auf einen Schlag hatte ihm der unerbittliche Tod Halt geboten, als er mitten in seiner Lehrtätigkeit auf dem Katheder saß, 67½ Jahre alt. Wie erschütternd diese plötzliche Heimberufung auf die Angehörigen und Freunde wirken mußte, dem Leben des Verstorbenen entsprach sie, wie keine andere es hätte tun können. Sein Leben war treue, hingebende Arbeit im Dienste der Jugend und seiner Mitmenschen überhaupt, und mitten aus dieser Arbeit konnte er scheiden. Wie mannigfaltig und wie gesegnet diese Arbeit war, das können nur diejenigen ermessen, die ihm im Leben nahegestanden haben.

Der Anfang war bescheiden wie bei unsern Schulmeistern allen. Als Sohn schlichter Bauersleute wuchs Schmid zu Lün im Schanfigg zu einem kräftigen Burschen heran. Die Ausbildung zum Lehrer erwarb er sich im Churer Lehrerseminar in den Jahren 1872–76 unter Direktor Caminada. Als junger Lehrer wirkte er nacheinander je einige Jahre in Glims, in Wolfhalden und in Herisau. Gern benutzte er im Jahre 1886 die Gelegenheit, eine Lehrstelle an der Primarschule der Stadt Chur zu übernehmen und damit wieder in seine angestammte Heimat zurückzukehren. Hier war es denn auch, wo sich der Kreis seiner Tätigkeit immer mehr erhöhte und erweiterte.

Schmid's Leistungen an den oberen Klassen der Primarschule fanden bei den Behörden dadurch die gebührende Anerkennung, daß sie ihm in den neunziger Jahren eine Lehrstelle an der Sekundarschule übertrugen, obwohl er sich dafür nicht

besonders vorgebildet hatte. Diesem Amte blieb er treu bis an sein Ende. Er wurde da seinen Zöglingen mit der Zeit „der alte Schmid“ oder auch „der Alte“ kurzweg; stets sprachen sie aber mit hoher Achtung von ihm. Durch seine vorzügliche Mitteilungs-gabe und sein stets heiteres und humorvolles Wesen wußte er den Schülern und Schülerinnen die Unterrichtsstunden genüßreich und lieb zu machen. Andererseits war er aber auch Manns genug, dem Leichtsinne und der Nachlässigkeit mit aller Strenge entgegenzutreten. Die moderne Anschauung, man müsse der Jugend unbegrenzte Freiheit lassen und sie mit allen Strafen verschonen, war seiner ernsten Lebensauffassung von Grund aus zuwider, wie sehr er sich auch um die Fortschritte auf fachwissenschaftlichem und auf pädagogischem Gebiet interessierte und sie für seinen Unterricht nutzbar zu machen suchte.

Der Arbeitskraft eines Conrad Schmid genügte jedoch die Tätigkeit an der Sekundarschule bei weitem nicht. Bald übernahm er auch Unterricht an der Gewerblichen Fortbildungsschule, vornehmlich in Geschäftsaufsatz und Buchführung. Eine Frucht dieser Tätigkeit bildet ein Lehrmittel für Fortbildungsschulen, das Schmid im Auftrage des Kleinen Rates verfaßte und das unsern Lehrern treffliche Dienste leistet. Vor zehn Jahren übertrug man Schmid das Vorsteheramt an der Gewerbeschule. Auch dieses Amt versah er gewissenhaft und mit großer Umsicht und Sachkenntnis. Es gelang ihm in hohem Maße, die Ansprüche der Meisterschaft und die Bedürfnisse der Lehrlinge miteinander in Einklang zu bringen und so beiden Teilen gerecht zu werden. Den Lehrlingen war er in allem ein liebevoller Berater und Vater. Unzählige werden es ihm zeit-
lebens danken, daß er ihnen in ihren mannigfachen Nöten beistand, sie auf dem rechten Wege erhielt oder sie dahin leitete.

Wie sehr Herrn Schmid seine Schüler, ebenso sehr lagen ihm seine Kollegen am Herzen. Ein gutgestellter, tüchtiger und geachteter Lehrerstand war ein Ideal, für das er seine besten Kräfte einsetzte. Die Lehrerschaft wußte das; die Bündner Lehrer wählten ihn im Jahre 1898 in den Vorstand ihres Ver-

eins, im Jahre 1913 taten die Schweizer Lehrer ein Gleiches. Als Vizepräsident des Bündnerischen Lehrervereins erleichterte er dem Präsidenten sein Amt in hohem Maße. In den zahlreichen Kämpfen um die Besserstellung der Lehrer im Gehalt und in der Altersversorgung stand er stets in den vordersten Reihen; was Herr Schmid z. B. anlässlich der letzten Lohnbewegung schrieb, gehört zum Besten, was da überhaupt geschrieben wurde. Der Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins wählte ihn in die Jugendschriftenkommission und in die Kommission der Lehrerwaisenstiftung. Der bedürftigen Lehrerwitwen und -waisen nahm sich Schmid stets mit Liebe und unermüdlichem Eifer an, ohne nach Konfession und politischer Stellung zu fragen.

Besondern Wert legte der treue Verstorbene von jeher auf einen innigen Anschluß der Bündner Lehrer an die schweizerische Lehrerschaft, überzeugt, daß ein starker schweizerischer Verein in allen Schul- und Lehrerfragen ungleich mehr leisten könne als ein noch so starker kantonaler. Nicht minder wichtig erschien es ihm, daß eine innige Verbindung mit den Lehrern im Unterland den Bündner Lehrern manche wertvolle pädagogische Anregung bringen kann, deren sie in ihrer Abgeschiedenheit so dringend bedürfen. Er dachte dabei vor allem an das Organ des Schweizerischen Lehrervereins, die Lehrerzeitung, und deren Bedeutung für die Weiterbildung der Lehrer. Schmid gehörte selber vom Anfang seiner Lehrtätigkeit an und ununterbrochen bis zu seinem Tode zu den Abonnenten und eifrigen Lesern der Lehrerzeitung; mit Stolz erzählte er einem, daß er durch seinen Bruder auch in den Besitz der sämtlichen frühern Jahrgänge gekommen sei. Es war ihm unverständlich, daß nicht alle Bündner Lehrer das Blatt ebenso zu schätzen wußten. Ein wesentliches Hindernis für die Verbreitung der Lehrerzeitung im Bündnerland erblickte er in den Bündner Seminarblättern. Seine Freude war deshalb groß, als der Herausgeber der Seminarblätter diese eingehen ließ und in die Redaktion der Lehrerzeitung eintrat.

Herr Schmid war aber nicht nur Lehrer. Er verfolgte die Entwicklungen auf politischem, sozialem, kirchlichem und wirtschaftlichem Leben mit lebhafter Anteilnahme und wirkte überall gern mit, ganz besonders, wenn es sich um die Hebung der Volkswohlfahrt handelte. Er gehörte zu den Gründern der Volksschriftenkommission in Graubünden und der Anstalt für Schwachsinnige in Masans. Als Präsident der erstern und als Kommissionsmitglied der letztern leistete er hier wie dort jahrelang eine Fülle wertvoller Arbeit. Die Sitzungen der Gemeinnützigen Gesellschaft versäumte er selten und sprach da manches maßgebende Wort. Als vieljähriger Redaktor des weitverbreiteten Bündner Kalenders führte er dem Volke wertvollen Unterhaltungs- und Bildungstoff in Menge zu. Eine Reihe von Jahren gehörte Sekundarlehrer Schmid auch dem Kirchenvorstand an, zuerst als Mitglied, dann als Präsident, und stellte auch da seinen Mann. Die politischen Vorgänge und Verhältnisse des In- und Auslandes kannte er wie nur wenige Lehrer.

Man muß staunen über die vielfachen Interessen und die mannigfache erfolgreiche Tätigkeit, denen man begegnet, wenn man sich das mit Herrn Schmid erloschene Leben vergegenwärtigt. Das leibliche und geistige Rüstzeug, ohne das ein solches Lebenswerk nicht denkbar wäre, hatte er zum guten Teil von seinen Eltern auf den Lebensweg mitbekommen, zum Teil erwarb er es sich im Laufe der Zeit durch strenge Selbsterziehung. Wie vieles erleichterten ihm schon seine stattliche äußere Erscheinung und seine körperliche Widerstandskraft! Dazu gesellten sich treffliche Gaben des Geistes und Herzens: praktischer Blick, Schärfe der Urteilskraft, Leichtigkeit des Ausdrucks in Rede und Schrift, vorbildliche Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, ein gesunder Optimismus und als das Größte an ihm, was ich so oft bewundern mußte: eine seltene Wärme und Innigkeit des Gefühls. Das war ein Mann, der sich noch begeistern konnte für das, was ihm gut und edel erschien, und der damit auch andere zu begeistern verstand. Mochte Herr

Schmid in der Gemeinnützigen Gesellschaft das Los Schwachsinniger und Blödsinniger schildern, mochte er in einer Konferenz über die Lage bedürftiger Lehrerwaisen sprechen, oder mochte er im engern Kreise für einen Lehrling eintreten, der seinen Beruf verfehlt hatte oder zu einem gewissenlosen Meister geraten war: immer geschah es mit dem Einsatz seiner ganzen Person; er sprach da nicht nur mit Worten, mächtiger noch sprach sein Auge, seine Miene; es sprach der ganze Mann. Da wurde es jedem klar, wo der Schlüssel lag zu der reichen und mühevollen Arbeit Conrad Schmid's. Sein warmes, für alles Hohe und Edle empfängliche Herz und sein damit verbundener Glaube an den Sieg des Guten gaben ihm den Mut und die Kraft, all das zu wagen und zu leisten, was er tatsächlich geleistet hat. Dieses warme Herz und dieser Optimismus sind es denn auch, die ihm mehr als alles andere ein dauerndes Andenken sichern bei seinen unzähligen Schülern und Schülerinnen, seinen Kollegen und sonstigen Bekannten und Freunden.

P. C.



Lehrer Joh. Leonhard Barpan, Obervaz

(Gest. 6. April 1923.)

Mitten in treuer Arbeit stehend, wurde Herr Lehrer Barpan vom unerbittlichen Knochenmann gefällt, wie im Föhnsturm die Wettertanne stürzt. Er starb nach vierzigjährigem Schuldienste, den er treu und gewissenhaft geleistet hat, bis er zusammenbrach.

Sicher bedarf es einer unendlichen Liebe und Treue zum Lehrerberufe, um eine so lange Spanne Zeit im schweren Schuldienste auszuhalten. Noch wenige Tage vor seinem Tode schleppte sich Kollege Barpan, den Tod zur Seite, in die Schule. Er tat was er konnte und wurde das Opfer seiner Pflichttreue.